

# Eübecker Volksbote

Organ für die Interessen der wertfälligen Bevölkerung

Der „Eübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Einlieferung durch die Austräger vierteljährlich 4.50, monatlich 1.50 Mt.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die nebeneinanderstehende Zeile oder deren Raum 70 Pfg., Verlagsanzeigen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 60 Pfg., auswärtige Anzeigen 70 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 261.

Freitag, den 7. November 1919.

26. Jahrg.

## Washington und anderes.

Von Dr. Werner Peiser.

Feinde des großen Dichters und Denkers Friedrich Nietzsche haben in Ausnutzung der Tatsache, daß er in späteren Jahren in geistige Anmattung verfiel, versucht, sein unsterbliches Gedankenwerk als Ausfluß krankhaften Irzwahns herabzusetzen. Das ist nicht vornehm, aber es ist menschlich. Wenn man böswertig sein wollte, könnte man sagen, es sei menschlich, weil es nicht vornehm ist. Wehrliche Tragödien wiederholen sich in der Weltgeschichte. Wir erleben sie erneut in diesen Tagen. Die Meldung aus Amerika, nach der Präsident Wilson in Geisteskrankheit zu verfallen scheint, macht starken Eindruck der Wahrscheinlichkeit, und schon vereint sich der Chorus der alldeutschen Presse, um alle die großen und edlen Gedanken, die wir im Laufe der vier Jahre aus des Präsidenten Munde hörten, als Ausgeburt einer geistesgestörten Denkart zu stempeln.

Diese Methode ist außerordentlich billig, und es besteht kein Zweifel, daß sie auf einen großen Teil der Volksmassen hängen und drücken ihren Eindruck nicht verfehlen wird. Menschlich, allzumenschlich, würde der große, vom gleichen Schicksal betroffene Denker Nietzsche sagen — aber wir denken anders darüber. Als Sozialisten konnten wir Wilson gegenüber, dessen Politik seinem Nationalkapitalismus starke Konzessionen machte, nicht immer die Begeisterung ausdrücken, die bürgerliche Passivisten gegen ihn empfanden. So deutlich sahen und beurteilten wir das Ringen und die Gewalttätigkeit um seine Seele kämpften, und die zwar ein starkes Ethos zum Ausdruck brachte, sozialistische Gedankengänge aber nicht zuließen, weil sie den Herren im Lande, den amerikanischen Magnaten, nicht erwünscht waren. Trotzdem danken wir Wilson die große Idee von der internationalen Arbeiterzusammenkunft, die als eine der wenigen uneingeschränkt anerkannten Punkte des Versailler Friedensvertrages jetzt ihrer Verwirklichung nahe kommt. Hindernisse stellen sich turmhoch entgegen und scheinen in letzter Stunde das Zustandekommen der Konferenz scheitern zu lassen. Die amerikanischen Arbeiterführer sind mehr Amerikaner als Arbeiterführer und sie befürchten von einer Teilnahme der europäischen Gewerkschaftsvertreter eine Einmischung in ihre „nationalen“ Verhältnisse, wobei natürlich die stark konservativ gefärbte Monroe-Doktrin eine, wenn auch unbewußt, so doch erhebliche Rolle spielt. Es ist nun anders gekommen. Auch die Deutschen und Oesterreicher werden nach Amerika reisen und werden die Lage der internationalen Arbeiterschaft so günstig zu gestalten suchen, wie sie sich auf den übrig gebliebenen Welttrümmern gestalten läßt.

Theoretisch war also alles schön und erfreulich, aber praktisch winken beträchtliche Schwierigkeiten. Wie sollen nämlich unsere Vertreter nach Washington hinüber kommen? Der große Ozean ist zwar nicht — wie im Augenblick die deutschen Eisenbahnen — für den Verkehr gesperrt, weil er — man könnte sagen: leider — nicht der Kartoffelversorgung Deutschlands dient, aber man sieht trotzdem keine Mittel und Wege, die Fluten zu durchqueren und ungestört in Washingtons nunmehr gastliche Löwe einzuziehen. Amerika sendet uns keine Schiffe, und es ist mehr als fraglich, ob wir in der Lage sein werden, unsere Abgeordneten hinüber zu führen, von den Abgeordneten Oesterreichs ganz zu schweigen. Inzwischen wartet man ab und freut sich der Tatsache, daß, sollte man doch eines Tages hinüber kommen, man wenigstens nicht an eine verächtliche Tür pochen muß.

Unterdessen hat in Berlin ein Staatsmann, dessen Name man seit dem Jahre 1917 nicht mehr gehört hat, reichlich Gelegenheit, über den Wert des einst von ihm selbst geprägten Wortes: „Wehe dem Staatsmann, der die Zeichen seiner Zeit nicht erkennt!“ nachzudenken. Indessen; es wäre nichts unedler und abstoßender, als der Tragödie dieses Mannes ein spottendes Wort nachzureden. Der große Bethmann Hollweg ist klein, so klein, daß die Weltgeschichte über ihn hinwegschleicht. Er liebt wohl Kant, aber seinen kategorischen Imperativ, dessen Inhalt lautet: „Handle so, daß die Maxime Deines Handelns jederzeit zur allgemeinen Maxime werden könnte“, vermochte er nicht zu erfüllen. Das ist gewiß Tragisch, aber ein Staatsmann muß nicht unbedingt Philosoph sein, wie Philosophen nicht immer gute Staatsmänner sind. Nur daß er sich dem Willen eines noch kleineren, Ludendorffs, fügte, das ist seine große Schuld, und das nimmt ihm das Mitleid, das man ihm rein menschlich vielleicht entgegenbringen könnte. Hier bildet ein Talent sich in der Stille, doch lein in Charakter in dem Strom der Welt. Der Militarismus siegte, und sein Sieg war zugleich seine Niederlage. Auch das enthält etwas Verführerisches. Noch viele werden vor den Scharaken stehen und werden die Geschehnisse der letzten vier Jahre zu entwirren suchen, was auf eine Verteidigung ihrer selbst hinaus kommen wird. Auch das ist menschlich begreiflich. Heute ist nichts mehr daran zu ändern, und auch die strengste französische Wiedergutmachungskommission ist nicht imstande, auch nur den geringsten Bruchteil des Leides eines einzigen Menschen wieder gut zu machen. Das liegt in der Natur der Dinge, wie es in ihr liegt, daß die Menschen stets die Dinge am verkehrten Ende anpacken und die Wiedergutmachung da einsehen lassen, wo diese leicht, unendlich leicht ist. Wohl mag bei dem Mangel an Rohstoffen aus der Wiederaufbau eines zerstörten französischen Gebäudes

ein architektonisches Meisterwerk sein, einen zertrümmerten Menschen können sie aber nicht wieder aufrichten, die französischen Felder.

Über das, was noch nicht ganz zerstört ist, der Teil der Menschheit, der wenigstens äußerlich unversehrt blieb, der kann aus dem Chaos gerettet werden und so verbindet beide augenblicklichen Vorgänge, die Washingtoner Arbeiterkonferenz wie den Berliner Untersuchungsausschuß, so verbinden sie zu sein scheinen, eine gemeinsame Tendenz: zu retten, was zu retten ist. Und wenn ihnen das gelingt, den Arbeitervertretern wie den Berliner Untersuchungsmittgliedern, dann haben sie ein gutes und ein großes Werk getan.

## Vor dem Untersuchungsausschuß.

(W.B.) Berlin, 6. November.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses erklärte Graf Bernstorff auf Betragen des Sachverständigen, Gesandten v. Komberg, daß die amerikanische Regierung den Inhalt der von Bernstorff nach Berlin gelangten Depesche kannte. Ob er allerdings der Entente verheimlicht wurde, lasse sich natürlich nicht beschwören. Die beabsichtigte Heimfahrt des Geheimrats Albert mit dem U-Boot „Deutschland“ scheiterte daran, daß die Gesellschaft sich keinen Unannehmlichkeiten mit der amerikanischen Regierung aussetzen wollte.

In seinen Darlegungen über den U-Boot-Krieg wies Admiral Koch darauf hin, daß durch das U-Boot zum ersten Male die Möglichkeit gegeben war, ohne Besitz der Seeherrschaft die Ägäis an die englische Seeherrschaft zu legen. Im Herbst 1916 war immer klarer geworden, daß die physischen und wirtschaftlichen Hilfsmittel Deutschlands und vor allem der Bundesgenossen Deutschlands in absehbarer Zeit zur Neige gehen würden. Im Erfindungsstadium und der Hungerblockade blieben also nur die Wahl zwischen zwei Hebeln, wovon das eine der sichere Untergang war. Admiral Holthendorf war der Ansicht, daß der Krieg auf dem Lande nicht mehr gewonnen werden könne. Außerdem verlangte die Oberste Heeresleitung die Unterfütterung der Marine.

Auf eine Frage des Vorsitzenden Warmuth, ob auch die Oberste Heeresleitung darüber unterrichtet war, daß die Wilsonsche Friedenssanktion von Deutschland angeregt war, und ob sie dauernd auf dem laufenden gehalten wurde, wurde auf ein Telegramm des Kaisers vom 1. Oktober 1916 verwiesen: Graf Bernstorff ist auf persönlichen Befehl des Kaisers angewiesen, Wilson zum Erlaß eines Friedensangebotes zu veranlassen. Aus den Akten wird festgestellt, daß nicht nur Hindenburg, sondern auch Ludendorff unterrichtet waren. Das Telegramm Ludendorffs vom 25. Dezember 1916 besagt, daß trotz aller Friedensschmalzeien der Krieg mit allen Mitteln fortgeführt werde.

Dr. Behrman Hollweg erklärte ergänzend, daß die Skepsis der Obersten Heeresleitung in der Politik Wilsons ungeheuer war.

Nach der Verteidigung Helfferichs wird von Admiral Capelle darauf verwiesen, daß die genaue Angabe über die Zahl der uns zur Verfügung stehenden U-Boote für alle, die nicht mitten darin standen, außerordentlich schwierig war, da wir bis zu zehn Typen hatten, solche, die für den Torpedokrieg, und solche, die für den Minenkrieg bestimmt waren.

Dr. Sinzheimer stellte fest, daß nach den Akten Bethmann Hollweg monatelang kämpfen mußte, um im Schlachtampfe Auskennt über die U-Boot-Stärke zu bekommen. Admiral Holthendorf stand auf dem Standpunkt, dazu sei er nicht verpflichtet.

Über die Wirkung des U-Boot-Krieges führte Admiral Koch noch aus: Holthendorf war zu der Überzeugung gelangt, daß der U-Boot-Krieg England in fünf Monaten niederzwingen würde. Wir hofften auch auf physische und moralische Wirkungen des U-Boot-Krieges. Die U-Boote haben uns nicht im Stich gelassen. Wir haben mehr verlornt, als wir berechnet hatten. Auch wirkungslos war der U-Boot-Krieg nicht, da nach drei Monaten Dauer Admiral Stiens zu Nikkoee sagte, Deutschland würde den Krieg gewinnen. Die englischen Schiffverluste waren viermal so groß, als die englische Presse sie meldete. Anmerkend bemerkte Koch noch, daß seitens des Admiralsstabes die militärische Bedeutung des Krieges mit Amerika niemals unterschätzt worden sei.

Dr. Cohn verweist auf die englischen Angaben, nach denen die Riffer der Transport-amerikanischer Mannschaften 1.800.000 gewesen sei.

Capelle: Seitens der Seefliegsleitung wurde immer die Ansicht vertreten, daß der rätselhafte U-Boot-Krieg immer noch fünf bis sechs Monaten die Beendigung des Krieges herbeiführen werde. Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch alle Denkschriften und Aufzeichnungen und auch durch die Verhandlungen im Hauptauschuß hindurch.

Die Fortsetzung der Vernehmung wurde hierauf auf Freitag vertagt.

## Belgien verlangt Rückgabe der Akten.

Der Brüsseler „Soir“ meldet, daß die belgische Regierung ihren Vertreter in der Entente-Kommission in Berlin beauftragte, von der deutschen Regierung die Aushändigung aller aus den belgischen Archiven entwendeten Akten und Dokumente innerhalb dreier Wochen zu verlangen.

## Die Internationale Arbeitskonferenz in Washington.

U. Aus dem Haag, 5. November. Die internationale Arbeiterkonferenz hat sich gestern mit der 45stündigen Arbeitswoche beschäftigt. Es soll allen Staaten, die dem Völkerbund angehören, ein Vertrag vorgelegt werden, in dem ausgeführt wird, daß die 45stündige Arbeitswoche grundsätzlich angenommen wird. Für Japan, China und Indien werden Ausnahmen gestattet in Ab-

tracht der besonderen Verhältnisse und der unvollständigen Ent-wicklung in diesen Ländern. Den betreffenden Regierungen wird es außerdem freigestellt, für die Dauer von Kriegen oder ähnlichen außerordentlichen Zuständen diese Vereinbarungen aufzuheben.

Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der Verband der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder) sandten auf die Nachricht von der Zulassung deutscher Vertreter zur Internationalen Arbeiterkonferenz in Washington nachstehenden Funkpruch an die Konferenz:

„Die deutsche Arbeiterschaft, vertreten durch ihre Berufsorganisationen, begrüßt den Beschluß der Washingtoner Arbeiterkonferenz, nach dem Vertreter Deutschlands mit gleichen Rechten und Pflichten zu den Verhandlungen zugelassen sind. Die allseitige Ueberfahrt unserer Vertreter wird leider noch durch Pöhschwierigkeiten behindert. Falls sich diese beheben lassen, werden die deutschen Vertreter an den hohen Aufgaben der Konferenz im Interesse der gesamten Arbeiterschaft der Welt gern mitwirken.“

## Die Hungerblockade der Entente gegen Sowjet-Rußland.

Branting erhebt scharfsten Protest.

Nach einer Stockholmer Meldung der „Frankf. Ztg.“ greift Branting in „Sozialdemokraten“ in außerordentlich scharfen Artikeln die Hungerblockade der Entente gegen Sowjetrußland an. Anknüpfend an die große Protestnummer der „Humanität“ vom 26. Oktober, stellt er mit Genauigkeit den wachsenden Sturm von Protesten gegen die ebenso brutale, wie in ihrer Wirkung gänzlich verfehlte Politik der Entente fest, die den Bolschewismus stärkt. Statt ihn zu erdrücken. Die Entente-Blockade treibe auch den scharfsten Gegner des Bolschewismus dazu, Seite an Seite mit den Bolschewisten gegen diese sinnlose Grausamkeit gegen unschuldig Leidende zu protestieren. Deshalb herrsche auch in der ganzen sozialen Welt mit einer Stimme gegen diese Hungerblockade.

## Italienisch-französischer Arbeitervertrag.

Einem Artikel der „Battaglia Sindicale“, dem Zentralorgan der italienischen Gewerkschaften, entnehmen wir, daß jüngst in Rom zwischen Italien und Frankreich — dieses vertreten durch Barrere und Major des Blanche — ein „Traite du travail“ (Vertrag über die Arbeit) unterzeichnet worden ist, vorbehaltlich der Zustimmung der Parlamente. Der Grundzug der Bestimmungen ist die Gleichberechtigung der einheimischen Arbeiter und derjenigen des anderen Vertragslandes in allen das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen, vor allem also im Genuß der Arbeiterfürsorgegehalte. Der Vertrag regelt in 28 Artikeln die Arbeiterauswanderung aus einem Lande ins andere, den Schutz der fremden Arbeiter hinsichtlich der Arbeitsbedingungen, der Krankenfürsorge und des Versicherungswesens. Um zu verhindern, daß der wirtschaftlichen Entfaltung der Arbeiterschaft eines Vertragslandes aus dem Zustrom der fremden Arbeiter ein Nachteil erwachse, wird eine zweimal im Jahre in Paris zusammenzutretende italienisch-französische Kommission die geeigneten Maßnahmen auf Grund der Vorschläge bestehender oder zu schaffender Vertretungen der Arbeiter und Arbeitgeber vorschlagen. Die Regierungen versichern sich, daß der Lohn für einheimische und fremde Arbeiter gleich ist. An allen Orten, wo fremde Arbeiter mit ihren Familien in größerer Anzahl zuwandern, wird zum Zwecke des Schutzes ihrer materiellen und moralischen Interessen ein gemischter Ausschuß errichtet, bestehend aus Vertretern der Regierung, zwei Arbeitsinspektoren, einem Beauftragten des Konsuls, zwei Arbeitern, von denen einer dem örtlichen Syndikat angehören muß, und einem Vertreter des Arbeiterverbandes. Auch in der Schule soll eine besondere Ueber-einkunft Gleichberechtigung schaffen. Desgleichen soll der Vertrag auf die Kolonien, Besitztümer und Protektorate ausgedehnt werden.

## Judenitisch in verzweifelter Lage.

Nach dem der finnischen Regierung nachstehenden Blatt „Sel-singen Sanomat“ hat die Regierung bereits am letzten Sonnabend der nordwestrussischen Regierung geantwortet, sie könne, da gewisse wichtige Voraussetzungen fehlten, ihre Zustimmung zu einem militärischen Zusammenarbeiten gegen Sowjet-Rußland nicht geben. Vermutlich hat der völlige Zusammenbruch der Offensiv-Judenitisch dabei den Ausschlag gegeben. Finnische und estnische Meldungen lassen jetzt darüber keinen Zweifel mehr, daß ohne das Eingreifen estnischer Regimenter bei Krasnaja Gorka wahrscheinlich die Truppen-Judenitisch abgeschnitten und in dem Sumpfbereich von Gatschina völlig vernichtet worden wären. Die Sowjettruppe greifen gleichzeitig frontal und flankierend an. Besonders gefährlich war der Vorstoß von Pleskau her, der über Luga hinaus in die rechte Flanke des Gegners geführt wurde. Judenitisch weicht schon auf Jamburg zurück. Die Sowjettruppe stehen bereits 15 Kilometer westlich von Gatschina. Die ganz Bahn Petersburg—Luga—Pleskau ist wieder in ihrer Hand. Die Kämpfe dauern fort. Auch jetzt noch befindet sich Judenitisch in einer ganz verzweifelter Lage. Eine Moskauer Meldung besagt: „Wien, Epitoch“ spricht sogar davon, daß das Heer Judenitisch von roten Truppen vollständig umzingelt sei.

# England und der türkische Friede.

Nach englischen Berichten kam Chamberlain am 20. Oktober im Unterhause bei einer Rede über die englische Finanzpolitik auch auf die militärischen Aufgaben zu sprechen, die durch die internationale Lage nötig geworden sind. „Es gibt in der Welt“, führte er aus, „nichts, was gegenwärtig größere Opfer an Menschen und Geldmitteln erfordert, als die Tatsache, daß der Krieg mit der Türkei nicht unterbrochen ist; mit ihm sind wir nicht verantwortlich, und es liegt nicht in unserer Macht, den Krieg abzubrechen. Die Regelung des Friedens mit der Türkei ist eine internationale Angelegenheit, und jeder Mann weiß, daß die Verantwortung dadurch entsteht, daß es notwendig war, die Entscheidung Amerikas abzuwarten, um zu wissen, ob es sich damit einverstanden erklären würde, seinen Anteil an der Bürde in der Türkei zu übernehmen, welche Antwort es in der Frage des Völkerbundes erteilen werde.“

Im weiteren Verlaufe derselben Sitzung erklärte Senator Law: „Angesichts des verzögerten Friedensschlusses mit der Türkei haben wir mit Frankreich und dem Emir Khalid ein Abkommen betr. der sofortigen Rücknahme der englischen Truppen aus Syrien getroffen, dessen Befolgung in der Erwartung des Friedensschlusses mit der Türkei von den Franzosen und dem Araber übernommen werden wird.“

# Der Berliner Generalstreik ins Wasser gefallen.

Die Berliner Kommunisten und „Unabhängigen“, die aus dem Streik in der Metallindustrie einen großen politischen Streik machen wollten, um dann um so besser im Erdboden stehen zu können, sind mit ihrem lauberen Plan vollständig gescheitert. Die belohnenden gewerkschaftlichen Arbeiter haben ihnen die Suppe gründlich verdirbt, so daß nichts weiter übrig blieb, als den Generalstreik im allerletzten Augenblicke wieder abzubrechen, wenn man sich nicht unheimlich blamieren wollte. Die „Unabhängigen“, die Metallarbeiter, der Bezirksverband der Unabhängigen S. D. Berlin-Standenburg und der Vollzugsrat der Arbeiterräte Groß-Berlins (der sogenannten Vollzugsrat) erklärten Donnerstag einen Aufbruch, in dem es heißt: „Wegen der von den Reichsstaatsdemonstranten und den Gewerkschaften herausgegebenen Gegenparole mußten die für das Gelingen des Generalstreiks getroffenen Vorbereitungen rückgängig gemacht werden. Der Kampf der Metallarbeiter geht unverändert weiter.“

Dieser Beschluß wurde zu einer zwingenden Notwendigkeit, nachdem die Gewerkschaftsämter in ihrer Sitzung die Durchsetzung mit „unabhängigen“ und kommunistischen Elementen am Mittwoch mit Stimmengleichheit (66 gegen 66 Stimmen bei einer Stimmenteilnahme) den Generalstreik abgelehnt hatte. Umhänge fand nur ein Antrag Schmid, derzufolge der Ausschuss der Gewerkschaftskommission beauftragt wird, mit den maßgebenden Behörden zu verhandeln, um die Abregulierung der bisherigen Betriebskonditionen rückgängig zu machen. Ein Teil der Streikenden, der wohl von der neuen Sachlage noch keine Kenntnis hatte, hatte sich zwar Donnerstag morgen dem Streik angeschlossen, so daß der Verkehr nur unter Einschränkungen aufgenommen werden konnte, aber bereits mittags fand bei der Großen Berliner Straßenbahn eine Besprechung wegen Wiederaufnahme der Arbeit statt. Die händliche Straßenbahn konnte sogar ihren Betrieb zur Mittagsstunde vollständig wieder aufnehmen.

Auch in den Kreisen der Metallarbeiter hat man es bis über hin nicht bekommen, sich vor den „unabhängigen“ kommunistischen Generalstreik-Banden zu lassen. Bei verschiedenen Gelegenheiten, wie Stephens-Schmied, Schwartkopf und nach verschiedenen anderen, sind schon am Mittwoch die Arbeiter in kleinen Scharen zur Arbeit zurückgekehrt, weil die Arbeiter noch gerade mehrmals gekommen waren, daß man ihre Solidarität größtenteils mißachtet hatte. Damit die „unabhängigen“ und kommunistischen Diktatoren am politischen Generalstreik ihr Scheitern zeigen konnten. In den letzten Tagen ist in Berliner Arbeiterkreisen keine große Erregung eingetreten.

Die Regierung ist nicht müde gewesen und hat sich gepaßt, um den Demagogen, die mit der händlichen Masse der Arbeiterwelt sich verbinden wollen, das Wasser abzugraben. Der Oberbefehlshaber ging gegen die Stellen, die versuchten, die Arbeiterwelt aufzurufen, mit einer Schärfe vor, wie die unvorstellbar gefährliche Lage der Lebensmittel- und Lebensmittellieferung des Landes es forderte. In dem Parteibüro der Berliner „Unabhängigen“ militärisch besetzt werden. Bei einer vom Oberbefehlshaber angeordneten Untersuchung wurde auch eine Meldung des „M. F. B.“ sehr viel befallendes Material angebracht, das über den Umfang der internen Tätigkeit der „unabhängigen“ Parteiführung unterrichtete. Ferner ist eine Verammlung der Streikenden, die entgegen des wieder in Kraft getretenen Erlasses des Oberbefehlshabers, der die Aufforderung zum Streik in lebenswichtigen Betrieben verbot, und unser Streik nicht zur Arbeitsüberlegung aufgefordert, militärisch besetzt worden. Außerdem wurde der Vollzugsrat der Arbeiterräte Groß-Berlins, der bekanntlich nur aus „unabhängigen“ und Kommunisten besteht und seine durch die bestehende Verteilung des Deutschen Reiches nicht bewährte Stellung dazu benutzt, um Unruhe und Zwiespalt in die Reihen der belohnenden Arbeiterwelt zu tragen, und der auch den von politischen Generalstreik aufhebenden Aufbruch in der „Freiheit“ mit unerschrockener Aufgeißelung weitere Maßnahmen gegen die Personen, die die Trichter der Streikbewegung sind, nicht nur unmittelbar demor.

Die „Freiheit“ berichtet: In dem Morgenstunden wurden durch die Streikbewegung 20 Sportstätten verhaftet, die sich zur Verfügungnahme von Waffen und Munition in einem Koffer veranlassen hatten. Die Mitglieder, die die Unterseite „Sportklub“ tragen, wurden beschlagnahmt.

## Auch in Braunschweig kein Generalstreik!

Selbst in Braunschweig, dem „unabhängigen“ kommunistischen Lande, beginnt es zu dauern, nachdem man in den letzten Tagen mehrfach genug gesagt hat. In der entscheidenden Vollversammlung händlicher Arbeiter, Arbeiter und Angestellten, die am Freitag in der Stadt wurde der von einer großen Versammlung unter dem Vorsitz der Kommunisten beschlossene und im 7. November im ganzen Reich Braunschweig in Angriff zu führende neue politische Generalstreik mit überaus großer Mehrheit abgelehnt. Gegen den neuen politischen Generalstreik stimmte selbst die „Unabhängigen“, weil sie vor einer solchen Teilnahme nichts verstanden und der Generalstreik unter allen Umständen unzulässig gegen mußte.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

### Deutschnationale Verdrängungsversuche.

Die Ausschaltung der ehemaligen kaiserlichen Minister und Ministerialräte vor dem Untersuchungsamt der Reichsregierung.

Bei den Reaktionen allerorts auf die Notizen. Kein Mittel lassen sie unbenutzt, um den Verhandlungen den Schein der Unheilbarkeit zu geben. Ihre Presse erhebt ein großes Lamento über den Ton, der im Ausschuss herrsche, und die „Post“ hat sogar die Seiten zu kapaun, daß das Verbot „von dem größten Teil des deutschen Volkes als höchst empfindliche Heranziehung empfunden wird.“ Uns ist von diesen Empfindungen des größten Teiles des deutschen Volkes nichts bekannt. Es scheint vielmehr, daß das gerade Gegenteil der Fall ist. Die Offenbarung der völligen Unfähigkeit der kaiserlichen Regierung und ihre Tölpelhaftigkeit wird dem gesamten Volke klar machen, daß es allerhöchste Zeit zur Abklärung dieser Herrschaft war. Mehr als bisher wird es durch die Ausprägung der Kriegspolizei der Regierung Wilhelms II. gestützt in dem Willen, alle Kräfte anzuspannen, um eine Wiederholung jener Geschehnisse unmöglich zu machen.

Die Herren jener Männer, die sich vor dem Untersuchungsausschuss zu verantworten haben, wissen das auch. Darum bemühen sie sich jetzt, die Grundlagen der Verhandlungen zu verwickeln. Der ehemalige Reichskanzler Bethmann Hollweg hat bekanntlich daran erinnert, daß es neben den deutschen Verbrechen auch solche der Entente gäbe. Sofort fällt die ganze reaktionäre Meute über diesen Brocken her. Sie verlangt von dem Untersuchungsausschuss, daß er sich nicht nur mit den deutschen Verbrechen beschäftigen solle. Es ist eine widerwärtige Verleumdung, wenn man diesen Paragrafen im Ausschuss vorgeworfen wird, sie wollten „unter allen Umständen unter den Kaiserlichen die Schuldigen finden“, und verstehen darum die Wirklichkeit, um an die Stelle der Praxis die Theorie zu setzen. Die Aufgabe dieses Untersuchungsausschusses ist, Klarheit über die deutsche Kriegspolizei und nicht über die der Entente zu schaffen. Nach Lage der Dinge kann er eine andere Aufgabe gar nicht haben. Ob es den Herren von gestern recht ist oder nicht: wir Sozialdemokraten werden uns nicht davon abhalten lassen, nach bestem Wissen und Gewissen der Wahrheit zu dienen und die Pläne aufzudecken, die uns in das furchterliche Unglück gebracht haben, um alle die zur Verantwortung ziehen zu können, die es schiedeten.

Wenn die „Post“ nun den vor dem Untersuchungsausschuss stehenden Männern sagt, daß sie nach bestem Wissen und Können ihrem Vaterlande gedient haben, so sei die Frage erlaubt, ob nicht einem Teil, und nicht dem unerschrockenen von ihnen, die Interessen der Dynastie über die Interessen des Volkes standen. Wenn alle, die des Volkes Führer in der furchterlichen Zeit des Krieges sein sollten, nur das Wohl des Vaterlandes im Auge gehabt hätten, dann stände es heute höchlich besser mit Deutschland, und wir bräuheten keinen Untersuchungsausschuss.

## Die Reichsregierung vor schweren Entschlüssen.

Wie verlautet, hat die Note der Entente bei der Regierung große Befürchtung hervorgerufen. Man war nicht darauf vorbereitet, noch vor Inkrafttreten des Friedensvertrages derartige schwere Komplikationen zu bemerken. Die von Berlin abwesenden Kabinettsmitglieder sind sofort verständigt worden. Die Lage ist außerordentlich kritisch. Wie verlautet, hat das Kabinett bereits Donnerstag zu der Entente eine Stellung genommen. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten wird höchstens am Sonnabend zusammentreten.

## Die geheimen Absichten der Reaktion.

In Bayern sammelt sich alles, was reaktionär ist, unter der Führung der Bayerischen Volkspartei, des früheren Zentrums. Nach Mitteilungen der „Unabhängigen“ in München hat nun dessen Führer, Abgeordneter Gitzl, jüngst in Münchener Kaffee nach einem Dymus auf die Verdienste des Zentrums im Kampfe gegen die Kaiserwahl erklärt, das Zentrum wolle jetzt die Regierung noch nicht übernehmen. Die Verantwortung für den schlichten diesjährigen Winter überlasse es nach der Sozialdemokratie. Infolge der Entschlüsse, die er mit sich bringen werde, werde die Rolle der U. S. P. D. frömer: „Dann können wir im Rat Newahnen ansetzen. Viele Wähler, hauptsächlich die Frauen, müssen und werden dann aus Angst zu uns kommen. Erst dann kommt für uns die Zeit, wo wir die Regierung übernehmen. Dann kommt für uns der Himmel. Durch die Unruhen müssen und können wir die Ordnungspartei vernehmen. Angst vor der U. S. P. D. treibt Wähler in unsere Reihen, und das gibt uns Macht.“

Es ist ein Organ der U. S. P. D., das in dieser Weise enthält, wie die Reaktion ihre ganzen Hoffnungen auf die „Unabhängigen“ setzt.

## Keine Munitionshandlungen in Frankfurt a. d. O.

Der „Vorwärts“ brachte bekanntlich aus Frankfurt a. d. O. die Nachricht, daß eine ganze Ladung Munition im Wert von 20 Millionen Mark beschlagnahmt worden sei. Die Munition sollte nach Stettin gehen und von dort auf dem Seewege nach Rußland gebracht werden. Wie nun die „R. F. N.“ dazu nun zu klärender Stelle erfahren, ist eine Beschlagnahme von Munition in Frankfurt a. d. O. tatsächlich erfolgt und zwar durch das Reichsvermerkungsbüro, da angenommen wurde, daß es sich um eine Verletzung von Verboten handelte. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß die Munition von einer Firma ordnungsmäßig gekauft war, die sie zum Zwecke der Verlegung auf dem Wasserwege nach Lübeck bringen sollte. Da bisher keinerlei Beweise für eine beschuldigte Schenkung vorliegen, ist die Beschlagnahmeverfügung wieder aufgehoben worden.

## Die Balkanverdrängung.

Wie der „Vorwärts“ von zuverlässiger Seite erfährt, sind in den letzten Tagen zwei Zentralkomitees der Arbeiter für das Balkan in Berlin aufgehoben worden. In der einen wurde angetroffen und festgehalten der Sohn des Generals von der Goltz. In seinem Besitz bestand sich ein als „vertraulich und geheim“ bezeichnetes Schriftstück, das die Namen verschiedener im auswärtigen Amt tätiger Herren enthielt, die von dort aus als Vertrauensleute die baltische Sache schrieben. Hauptmann v. d. Goltz, der bis zum Kriegsausbruch Regierungsrat war, hatte früher die Leitung des Demagogues Oll, bis das Verbot der Regierung in Sachen der baltischen Arbeiter erfolgte.

## Verhaftung eines „Schulzigen“.

Der Registrarsassistent Solksdorf in Wiesbaden ist auf Befehl der belgischen Militärverwaltung festgenommen und abtransportiert worden. Er soll sich im Kreise als Diktator in Belgien unübliche Härten gegenüber der Bevölkerung haben zu Schulden kommen lassen.

## Das Befinden Haase's.

Die Ärzte haben nunmehr die Hoffnung aufgegeben, das Leben des Abgeordneten Haase noch retten zu können. Nach Ansicht der Ärzte können allerdings noch einige Tage bis zum Eintritt der Katastrophe vergehen, da Haase eine sehr gute Konstitution besitzt.

## Kommunalpolitik und Presse.

Der Gemeinderat zu Gera (Neuß) stimmte einer Vorlage des Stadtrates zu, nach welcher den Redaktionsvertretern der Tageszeitungen die Teilnahme an den geheimen Sitzungen des Gemeinderats gestattet wird, um allen Verlässlichen über nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Vorlagen die Spitze abzubrechen und den Anzeichen zu vermeiden, als ob die in diesen Sitzungen verhandelten Gegenstände die Öffentlichkeit zu scheuen hätten. Der Gemeinderat trägt mit diesem Beschluß einem Wunsch der Presse Rechnung und folgt darin der modernen Entwicklung. Eine Umfrage bei 60 der größeren Städte hatte ergeben, daß mit verschwindenden Ausnahmen (2) nirgends den Pressevertretern der Zutritt zu den geheimen Sitzungen gestattet wird.

## Die Ernährungslage im sächsischen Erzgebirge.

In der letzten Zeit tauchen hin und wieder in der deutschen Presse Schilderungen über die erschütternde Notlage auf, die in der armen Bevölkerung des Erzgebirges herrscht. In einem Punkte muß man sich bei diesen Schilderungen vor einer Verwechslung hüten: sie betreffen die erzgebirgischen Gegenden Böhmens, nicht Sachsens. Es würde die Achtung vor der Versorgungsgesetzgebung des sächsischen Wirtschaftsministeriums, Abt. Lebensmittelamt, untergraben und müde auf die Dauer geradezu Baurückbildung hervorzurufen, wenn nicht einmal klargestellt würde, daß bei aller Schwere unserer eigenen Lage derartige Zustände doch nicht möglich sind. Daraus darf man aber nicht folgern, daß im sächsischen Erzgebirge etwa günstige Zustände herrschen. In Sachsen gestaltet sich bekanntlich die Ernährungslage während der ganzen Dauer der Versorgungsregelung schwierig, weil Sachsen ein besonders dicht besiedeltes Industriegebiet von ganz überwiegend industriellem Charakter ist. Diese Nachteile wirken in den Gegenden des sächsischen Erzgebirges besonders stark. Eine dichtgedrängte Bevölkerung wohnt dort auf kargem Boden unter schweren Lebens- und Wirtschaftsbedingungen. Wenn sich die Lieblosigkeit des deutschen Volkes diesen schwerringenden Menschen zuwendet, so ist dies in hohem Maße zu begrüßen und vermagen vielen, insbesondere Kranken und Kindern, Leben und Gesundheit zu retten.

## Kleine politische Nachrichten.

In Prag sind Mittwoch die Delegierten der deutschen Regierung eingetroffen, um mit Vertretern der tschechischen Regierung über einzelne Bestimmungen des Friedensvertrages zu verhandeln, namentlich über jene, die sich auf die Elbfischerei und auf die Häfen in Hamburg und Stettin beziehen.

Der einigen Wochen war der Polenführer Dr. Kozłowski aus Rybitz in Schanghai genommen und nach der Bestätigung des Hochverrats als unhalbar erwieben, wurde Dr. Kozłowski wieder in Freiheit gesetzt und das Strafverfahren gegen ihn eingestellt.

Im englischen Unterhause erklärt Churchill, daß nach zuverlässigen Nachrichten etwa 35 000 deutsche Soldaten in den Ostprovinzen seien, von denen 15 000 bereit seien, nach Deutschland zurückzukehren. Die übrigen 20 000 hätten sich den Streitkräften Bernmonds angeschlossen und seien von Judenitsch für vogelfrei erklärt worden.

Nach Romwegen und Schweden hat gestern nunmehr auch die dänische Regierung die Republik Deutsch-Dänemark anerkannt.

Die italienische Regierung hat der Stadt Wien 30 000 Tonnen Mehl zur teilweisen Abhilfe der Lebensmittelnot an.

Die amerikanische Handelsflotte wird nach offiziellen Mitteilungen Ende 1920 18 Millionen Tonnen umfassen.

## Ungarn.

### Ungarn, Englands europäisches Ägypten.

Wie die „Post“ Jg. von gewöhnlich gut unterrichteter Seite hört, ist zwischen der Regierung Friedrich und dem englischen Bevollmächtigten, Sir George Clerk, ein Abkommen zustande gekommen, demzufolge die gesamten ungarischen Staatsbahnen in englischen Besitz übergehen werden. Die englische Nachbarschaft soll sich auch auf andere Gebiete erstrecken, so daß es den Anschein gewinnt, daß Ungarn völlig zu einer englischen Interessensphäre gemacht werden soll.

## England.

### Eine provisorische irische Regierung.

In Paris bildete sich eine provisorische Regierung Irlands, unter der Leitung von Sean O'Ceallaigh und George Searan Duffin. Beide sind Mitglieder des irischen Parlaments. Sie dieser Regierung ist vorläufig das „Grand Hotel“ in Paris. Sie begann ihre Tätigkeit damit in Paris eine Anleihe von 250 000 Pfund in öffentlicher Subskription aufzulegen. Erwähnt sei noch, daß de Valera provisorischer Präsident und Michael D. Collean Finanzminister ist.

### Erhöhung der Altersrenten.

M. Amsterdam, 3. November. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ meldet, daß der Ausschuss für die Altersrenten beantragt wird, die Renten von 7½ Shilling auf 10 Shilling zu erhöhen. Dies wird drei Millionen Pfund mehr kosten, als der bisherige Satz. Nach einem weiteren Bericht soll auch die Altersgrenze auf 65 Jahre herabgesetzt werden.

## Vereinigte Staaten.

### Die Bergarbeiter zu Verhandlungen bereit.

(W. I. S.) Indianapolis, 6. November. Die Bergarbeiter sind bereit, sofort mit den Unternehmern zu verhandeln, wenn das gesetzliche Verbot, den Fonds der Bergarbeitergewerkschaften zur Unterstützung der Streikenden zu verwenden, aufgehoben wird.

# Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

10. bis 26. November



**Sozialdemokratischer Verein Seereß.**

**Einladung zur Revolutions-Feier**

bestehend in Volksversammlung und Ball

am Sonntag, dem 9. November im Lokale des Genossen G. Sablonsky.

Anfang der Volksversammlung 4 Uhr nachmittags u. Ballanfang 7 Uhr. (9594) G. Sablonsky. Der Vorstand.

„Freie“ sozialistische Jugend.

Ortsgruppe Lübeck.

**Revolutionsfeier**

am Sonnabend, 8. Nov., im Saale des Rrn. Lender.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 0,50. Anrede: Dr. Heinrich Lauffenberg, Dambura. Resolutionen, Vieder- u. Laute bilden das Programm. (9605) Der Vorstand.

**Nur kurze Zeit!**

**Auf dem Kasernenhof an der Zadenburger Allee**

auf dem Lunapark-Tournee:

**Nur kurze Zeit!**

# 1. Großes Lübecker Volksfest

Eröffnung Sonntag, den 9. November 1919.

Täglich von nachmittags 3 Uhr ab geöffnet.

**Die lehrnwertesten Schaustellungen der Jetztzeit.**

Figur-Acht, Schleifen-, Gebirgs-, Rodelbahn, Dampfaruffelle, Hippodrom, Taisunrad, Gale-Walk usw. usw. sowie

**das Neueste in Pracht, Schau, Sensationen und Attraktionen**

darunter Orientalischer Irrgarten, Volksmuseum bis zum Säugling und durch das ganze Leben.

Der Riese von Albert, der größte Mensch, der je gelebt. Tom Jack, der Eiskönig. Rosa und Josefa Blaczel, die zusammenengewachsenen Zwillinge usw. usw.

Alles Nähere besagen die Spezial-Reklamen.

Kinder und Volksfesttage werden noch besonders bekannt gegeben.

9579

Deutscher Transportarb.-Verb.

Ortsverwaltung Lübeck.

**Versammlung**

der Lastarbeitler am Sonnabend, 8. Nov., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Vollzähliges Erscheinen der Kollegen ist notwendig.

Mitraliebsbücher sind vorzulegen. (9591) Die Ortsverwaltung.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.**

Verwaltungsstelle Lübeck.

**Versammlung**

jämtlicher in der Konservenerbranche beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen

am Sonnabend, 8. Nov., abends 7 1/2 Uhr.

im Gewerkschaftshaus Johannisstr. 50/52.

Tages-Ordnung: Das Angebot der Konservenerfabrikanten auf unsere Einsache.

Es ist Pflicht, daß alle erscheinen. (9589) Die Ortsverwaltung.

**Verein Fr'h Reuter, Lübeck.**

**Gründungs-Fest**

tau gleicher Zeit Fr'h Reuter's Geburtstag am 8. November

in Kantzerhus Flora. Herren 2,50. Damen 1,50. (9575) De Vorstand.

**17 Beddergrube 17**

Bauernschänke. (9609)

Am 9., 10. und 11. Uhr: Karitätenklärung.

**Hansa-Theater**

Freitag, 7 Uhr:

**Die Faschingsfee.**

Operette von E. Kalman. Sonnabend:

Erstaufführung: **Eine Ballnacht.**

Operette von O. Strauss. Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr

Schneewittchen und die 7 Zwerge. Abends 7 Uhr:

**Eine Ballnacht.**

**Stadttheater Lübeck**

Freitag, den 7. November: 3. Vorst. im Freitag-Abonn. Anfang 7 Uhr:

**Cavalleria rusticana.** Oper in einem Aufzug von Mascagni.

**Der Bajazzo.** Musikdrama in 2 Akten von Leoncavallo.

Sonnabend, den 8. Novbr.: **Eine Nacht in Venedig.**

Sonntag, den 9. November: Anfang 6 Uhr: **Walküre.**

## Stadthallen-Sichtspiele

Lübeck Mühlenbrücke 13

Ab 7. November 1919:

Der erste Maxim-Film 1919-20.

### Die Verführten

Drama in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hans S. van Sauerländer. Scholz-Pietro und Gertrud Welker vom Deutschen Theater.

Das erschütternde Schicksal zweier Menschen erzählt dieser Film: erzählt, wie sie ohne Schuld aus der Gesellschaft vertrieben werden. Mit Recht ist dem Werke das Dichterverwort zugrunde gelegt: Ihr laßt den Armen schuldig werden. Dann überlaßt Ihr ihn der Zeit.

### Das Kreuz am See

Ein tiefgreifendes Schauspiel in 4 Akten mit Lissy Lind und Max Laurencen in den Hauptrollen

### Industrie- und Naturaufnahmen

### Moisling.

Saalfahrer-Kommers findet nicht morgen, sondern Sonnabend, den 15. November. (9606) Die Saalfahrer.

**Sozialdemokratischer Verein**

Ortsgruppe Moisling.

**Mitglieder-Versammlung**

am Sonnabend, 8. Nov., abends 8 Uhr.

im Kaffeehaus Moisling.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Scholz: Jahrestag der Revolution.

2. Die Jugendbewegung.

3. Sonstige Besprechungsgegenstände.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

(9577) Der Vorstand.

### Telegramm:

**Dr. Heimr. Lauffenberg-Hamburg**

spricht am Sonntag, d. 9. November

vormittags 9 1/2 Uhr

in den Central-Hallen.

**Kommunistische Partei Deutschlands**

Ortsgruppe Lübeck. (9513)

Verb. d. Lithogr., Steindruckerei u. verw. Berufe.

Sonnabend, den 8. November

**26jähriges Stiftungs-Fest**

mit

### Ball

im Lokale „Friedrichshof“

Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Kartier sind an der Abendkasse zu haben.

### Restaurant „Zur Himmelsleiter“.

Am Sonnabend, dem 8. November:

**Groß. Familienball**

und am Sonntag, dem 9. November:

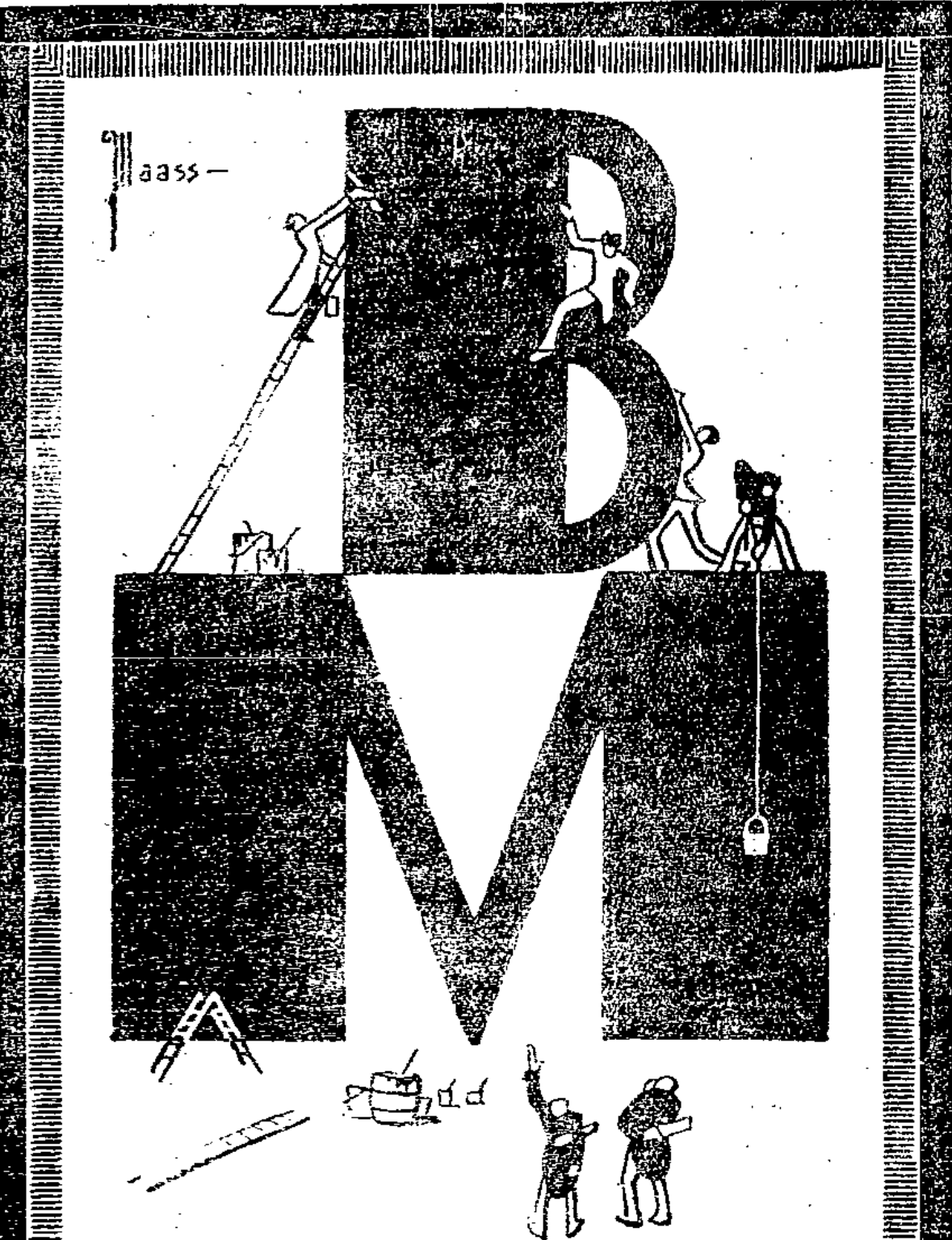
**Musik-Unterhaltungs-Abend.**

Hierzu ladet freundlich ein Richard Wolff, Bergarbeitersstr. 5. (9567)

**Israelsdorf. „Erholung“.**

Sonnabend. Großer Ball. Anfang dem 8. Nov. 7 Uhr.

Jeden Sonntag Kränzchen. Breiter-Tric.



### „Befleidungs-Messe“

heißt die Wiedererstarkung

deutscher Kraft

deutschen Fleißes

deutscher Wirtschaft

Beachten Sie die folgenden Inserate.

### Karstadt

Rudolph

Lübeck

Kommandit-Gesellschaft

Heute, Freitag, 7. Nov., abds. 7 1/2 Uhr. Marmorsaal

### Rolando-Abend

**Halbstarke Heierländer**  
Weide Krügen zum Selbsterhitzen.  
Krautwurst  
Bier-Weide  
Aug. Janensch  
Sandstraße 6.



**Öffentliche Verdingung.**

Die Ausführung von Malerarbeiten zum Neubau eines Vierfamilienwohnhauses an der Brokingstraße soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.  
Angebote sind bis zu dem am **Sonnabend, dem 15. November 1919,** mittags 12 Uhr im Bauamt, Mühlendamm 10, statfindenden Termin in verschlossener, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschläge an das Bauamt einzureichen.  
Lieferungsverzeichnisse u. Bedingungen liegen im Bauamt zur Einsicht aus, auch können sie gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden. (9582)  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Lübeck,  
den 6. Novbr. 1919.  
**Das Bauamt.**  
Abt. Hochbau.

**Lübeck. Badeanstalt**

Die Anstalt wird von Montag, den 10. Novbr., ab wegen Kohlenmanqels bis auf weiteres geschlossen.  
Lübeck, d. 6. Nov. 1919.  
9602) Die Finanzbehörde,  
Abt. f. Damer u. Wagne.

Ich habe mich als **prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer** niedergelassen. 9598  
**Dr. med. Diederichs,**  
Sügerdamm 20.  
Sprechzeit 8-9 1/2 Uhr vorm.  
9-4 Uhr nachm.

**H. Schultz**  
Uhrmach.,  
Johannisstraße 20.  
Lehrtinge, Uhrreifränge,  
Barometer, Rechenrechen.

**Holstenhaus**  
S.m.b.H. Lübeck.

**Unsere Spielwaren-Ausstellung**

im 2. Stock — ist eröffnet.

In fast unendlicher Fülle bieten wir alles, was ein Kinderherz erfreut, vom einfachen 10-Pfennig-Artikel bis zum kostbaren Modell-Spielzeug — sehr preiswert.

Beachten Sie unsere 6 Spielwaren-Fenster, sie zeigen in lustigen Bildern **Eulenspiegels Schwänke und Münchhausens Abenteuer.**



**Sie finden**

bei mir noch immer preiswerte Herren-, Damen- u. Kinderkleidung!  
Hausheute, Pantoffel in großer Auswahl.  
Neu eingetroffen:  
**Korren-Chevreau-Stiefel**  
**Damen-Chevreau-Halbschuhe**  
**Carl Buchholtz**  
Schuhhandel und Schuhreparatur  
Schwarzbauer Allee 4,  
Puffhäusern 7,  
Gr. Burenstr. 39./9595



Schmuckfaden, Buchfaden, Silber, Befeide, Verlob.-Ringe Rep.-Werkstatt  
**Willi Westphaling,**  
566) 32 Solfenstr. 32.

**J.G. Wein**  
Am Markt 12.  
Breite Straße 64.

Beste Bernarquelle für erstklassige Manufakturwaren & Spezialhaus für Betten, Bettfedern und Daunendecken & Herren- u. Kinder-Garderoben Arbeiter- und Berufskleidung. 9671

Ein auserhalt. Sitz- und Liegewagen m. Gummitreif. zu verk. (9578)  
Sittenstraße 14. pt.

**Bekanntmachung.**

Die Aufgabe der nicht abgehobenen Milchansweisarten für die Kunden sämtlicher Verkaufsstellen der Sanja-Meierei erfolgt am **Sonnabend, dem 8. November 1. 19.** für die Kunden sämtlicher Milchhändler am **Montag, dem 10. November 1919** in der Menzstraße 6, Zimmer 4, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Lebensmittelzusätze, sowie die alte Milchansweisart sind vorzuziehen.  
Lübeck, den 6. November 1919. (9585)  
**Das Landesversorgungsamt.**

Sitze auskündigen!

**Lübecker Straßenbahn.**

Vom 8. November d. J. treten folgende Fahrplauveränderungen ein:  
**Stufe 1.** Der Wagen W 510 fällt aus und wird durch den neu eingelegten Wagen 625 über Badergrube nach Karlestraße ersetzt.  
**Stufe 3.** Die Wagen W 448 ab Markt und W 529 ab Krampeisdorf scheiden aus. Der erste Wagen ab Krampeisdorf fährt künftig nicht 6.14, sondern 6.04 Min.  
**Stufe 10.** Der Pendelbetrieb dauert: ab Krampeisdorf über Süke bis 4 Uhr nachm. ab Borkwerter Friedhof bis 4.15 nachm.  
**Stufe 11.** Der letzte Wagen ab Sanja fährt um 9 Uhr.  
**Stufe 14.** Die Frühwagen verkehren bis auf weiteres: ab Weideplatz 4.50, 5.47 ab Südemis 5.50, 6.26  
**Stufe 15.** Die Frühwagen verkehren bis auf weiteres: ab Weideplatz W 5.17, 5.47 ab Schlutup W 5.50, 6.24, 7.06  
Während der Besondereinstellung fallen folgende Spätmorgen aus:  
**Stufe 1.** 11.45 über Badergrube nach Sebnhof 12.40 über Badergrube ab Sebnhof.  
**Stufe 3.** 11.45 ab Markt 12.24 ab Krampeisdorf.  
**Stufe 4.** 12.49 ab Sanja 12.54 ab Krankehaus 11.46 ab Krankehaus. Kauft nach Wagenhalle Sockenstraße.  
Lübeck, den 6. November 1919.  
(9587)  
**Die Direktion.**

Da die Milchzufuhren durch die Bahn & J. unregelmäßig hier greifbar sind, bitten wir unsere werthen Milchabnehmer Nachsicht üben zu wollen, falls einzelne unserer Verkaufsstellen später wie üblich beliefert werden sollten. (9610)  
**Sanja-Meierei G. m. b. H. Lübeck.**

**Hermann Gieraths**  
**Emma Gieraths**  
geb. Meyer (9608)  
**Vermählte.**  
Für die vielen Glückwünsche und Geschenke danken, herzlich  
D. O.  
Lübeck, d. 6. Nov. 1919.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlich (9600)  
**Wilhelm Rhode u. Frau**

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute sanft im Krankenhause zu Lübeck unser lieber Sohn, Bruder und Enkel (9614)  
**Wilhelm Lund**  
im 17. Lebensjahre.  
Zief betrauert und schmerzlich vermisst von den Hinterbliebenen:  
**Johann Lund u. Frau**  
nebst Kindern.  
Siems, den 6. Nov. 1919.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. November nachmittags 3 Uhr in Rükung statt

**Kaufm. Lehrling**  
für Maschinenfabrik u. tot. gesucht. Schriftl. Angeb. u. F 4 an d. Exp. d. Bl. (9585)

**Möbl. Zimmer**  
für einen jungen Mann am 23. Nov. 1919. Offerten unter St. 123 an die Exp. d. Bl.

50 Jahre Feste und in Jagd. l. h. 2. port. J. Klöwer, Edm. Alter 133  
Zu ver. 1 Kinderkloppel. i. u. Zuder m. H. 1 Paar a. bern. Schütz, Gr. 25. 9601) Züchtungstr. 17. III.  
1 Paar Arbeits-Schaf. Größe 27, zu verkaufen. 9606) Elmwigstr. 7 c. I.  
Gun Paar neue amerik. Kränze. Gr. 43. 9607) Feinste Juchha. 3. 1000. 9608) Maschinenbauer 152. 5.

**3 geur. Klozeits**  
zu ff. gef. Angeb. u. B 6 an die Exp. d. Bl. (9583)

**Schumacher-Innung**  
(Zwangsinnung).  
Neue Richtsätze für neue Arbeit und Reparaturen sind an bekannten Stellen zu haben. (9590)  
Der Vorstand.

**Die neuen Postgebühren**  
(Gültig ab 1. Oktober 1919)  
Preis 25 Pfg.  
Buchhandlung **Friedr. Meyer & Co.**

**Volk und Zeit**

Zur Erinnerung an die Revolution.  
16 Seiten mit vielen Abbildungen in Kupferstichdruck  
Preis 30 Pfg. Buchhdlg. **Friedr. Meyer & Co.**

**Sie Wirtle und Wiederverkäufer!**  
Außer meinem händigen Lager an Zigarren, Zigaretten und Rauchtobak empfehle ich einen jeden eingetroffenen größeren Posten

**amerif. Zigaretten**  
und  
**holländ. Zigarren.**  
**Wilh. Sparkuhl** Tabakwaren-Großhandlung.  
Telephon 8645.  
Staatlich erteilte Handelsklaubnis. (9604)  
Breite Straße 25 I., Eingang Pfaffenstraße 2.

**la. wB. Schmierseife**  
Wfd. 1.50, wenn nicht gefüllt. Geld zu rück. hochschäumend. vert. 20-Pfd.-Eimer  
**Gustav Paustian** (z. Alt-Rahlstedt, Selbst. (9574)

**Fremdwörterbuch**  
Von A. Boneck.  
Mk. 1.80.  
Buchhandlung **Jr. Meyer & Co.,**  
Johannisstr. 46.

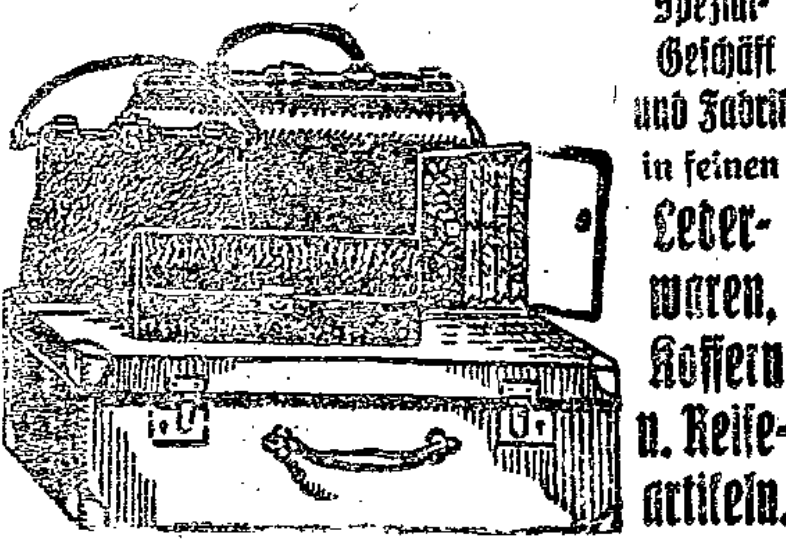
**Moderne Schmucksachen**  
M Trauringe, versch. Preisl. Bestecke. Silber und verfilbert  
**Goldschmied Tollgreve,**  
9569) 92 Adnistr. 92.

**Einsegel. Grosser Familienball**

am Sonnabend, dem 8. November. Anfang 8 Uhr.  
Dazu ladet freundlichst ein **C. Köpcke.**  
Abonnementkarten sind an der Kasse zu haben. (9599)

**„Das Zahnpulver No. 23“**

gesetzlich geschützt die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt **Paul Bahr** in 2 Packungen.  
„Rosa“: erhält die Zähne gesund und blendend weiss;  
„Weiß“: zahnsteinlösend, reinigend. (9572)  
Man verlange **No. 23** mit Namenszug ausdrücklich Zahnarzt P. Bahr in Lübeck in allen Apotheken und Drogerien.



**F. Fränkel, Lederwarenfabrik,**  
Lübeck (9565)  
Breite Straße 28. Fernruf 1207.

**Brauereien**  
**Brauerei z. Walkmühle**

**Hansa-Brauerei A.G.**  
Lübeck.  
**Herrenartikel**  
**Heinrich Waller**  
Breitestrasse 60  
Herrenwäsche, Krawatten, Unterzeuge, Hüte, Schirme usw.

**Lederhandlungen**  
**Franz Schütt,**  
vorm. Carl Bock, Handstr. 64  
Gerberei = Lederhandlung  
Spez.: Feinste I-Zercherer.

**Praktischer Wegweiser**  
Erachtet w. eben! einmal empfehlensw. Geschäfte. Zur gef. Beachtung empfohlen

**Vollerts Reisebüro Lübeck T 8868**  
Nordische Verkehrs-Zentrale  
Wohnungsnachweis  
Beratung und Beförderung von Reisenden

**Bavaria-Brauerei**  
Bamberg-Altona  
Niederlage Lübeck  
Lindenstr. 60a Tel. Nr. 474

**Trinkt Lübecker Vereins-Bräu**

**Die Biere der Schloßbrauerei Kiel**  
werden überall bevorz.

**Zigarrenhandlungen**  
Ad. Rührich Holstenstraße 2, Ecke Schüsselb.,

**Jeder trinkt Lübecker Bürgerbräu**  
Aktienbrauerei Lübeck.

**Wolne Wilhelm Rahfth**  
Untertrave 113 Telephon 687  
vorteilhafte Bezugsquelle von diversen Weinen u. Spirituosen

**Ratzburg Ratzburger Aktien-Brauerei**